

Laibacher Zeitung.

Nr. 246

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5'60. Für die Auslieferung ins Haus ganzj. 50 kr., halbj. 25 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. 7'60.

Freitag, 28. Oktober.

Insertionsgebühren: Für kleine Inserate die zu 4 Zeilen 20 kr., größerer der Reihe 6 kr., bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1881.

Mit 1. November

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Laibacher Zeitung.“

Der Pränumerations-Preis beträgt für die Zeit vom 1. bis Ende November:

Mit Post unter Schleifen . . . 1 fl. 25 kr.
Für Laibach ins Haus zugestellt . . . 1 " — "
Im Comptoir abgeholt . . . — " 92 "

Vom 1. November bis Ende Dezember:

Mit Post unter Schleifen . . . 2 fl. 50 kr.
Für Laibach ins Haus zugestellt . . . 2 " — "
Im Comptoir abgeholt . . . 1 " 84 "

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem k. k. Oberstlieutenant des Infanterieregiments Nr. 80, Franz Stranek, den Adelstand mit dem Ehrentitel „Edler“ und dem Prädicate „Stranograd“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. Oktober d. J. dem Sectionsrath im Finanzministerium Johann Bayer in Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung tagfrei den Titel und Charakter eines Ministerialrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Dunajewski m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. Oktober d. J. dem Lehrer und Leiter der Volksschule zu Hollenegg in Steiermark, Anton Gaisch, in Anerkennung seines vieljährigen erspriesslichen Wirkens im Lehrfache das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Erkenntnisse.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt des in Nr. 2 der Zeitschrift „Fortschritt“ ddo. Budapest, 16. Oktober 1881, unter der Aufschrift „Oesterreichische Polizeistückchen“ enthaltenen Aufsatze das Vergehen nach § 300 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt des in Nr. 2 der Zeitschrift „Fortschritt“ ddo. Budapest, 16. Oktober 1881, unter der Aufschrift „Oesterreichische Polizeistückchen“ enthaltenen Aufsatze das Vergehen nach § 300 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Brünner Zeitung“ meldet, der Gemeinde Reigersdorf zum Straßenbaue 250 fl. und der Gemeinde Sipuska zum Kirchenbaue 200 fl. zu spenden geruht.

Zur Lage.

Das ungarische Amtsblatt vom 26. d. Mts. veröffentlicht folgende Allerhöchste Auszeichnung: „Auf Vorschlag Meines ungarischen Ministers um Meine Person verleihe Ich Meinem ungarischen Landesvertheidigungs-Minister Bela Szende als Anerkennung für die Verdienste um die Förderung der gemeinsamen Angelegenheiten und hauptsächlich der Landwehr-Institution tagfrei Meinen eisernen Kronen-Orden erster Klasse. Wien, 24. Oktober 1881. Franz Joseph m. p. Baron Bela Drczy m. p.“

Aus Zara wird unterm 26. d. Mts. gemeldet: Die Landwehr-Assentierung in den Gemeindefractionen Rifano und Morinjo wurde anstandslos durchgeführt. Der Statthalter inspicierte am 25. d. Mts. die Aemter, die Schule, die Landwehr und Landwehr-Unterkünfte in Rifano.

Die Rückblicke, welche die Wiener Blätter der abgelaufenen Landtagsession widmen, bieten manches recht charakteristische Moment. So schreibt die „Neue freie Presse“: „Die Mehrzahl der Landtage hat die kurze Monatsfrist, die ihnen zur Bewältigung ihrer Aufgabe gegönnt war, zur Thätigkeit im Interesse des Landeswohles ausgenützt, und manche Beschlüsse der nun zu Ende gegangenen Session dürften dauernd Nützliches schaffen. Es gilt dies namentlich von jenen Landtagen, deren deutsch-liberale Majorität es verschmähte, das politische Niveau der Landesvertretungen künstlich zu erhöhen, und sich innerhalb des Rahmens hielt, welchen die Verfassung ihrem Wirkungskreise gegeben hat.“ — Wie schade, dass die „Neue freie Presse“ diesen Gedanken nicht

fortgesetzt und das Urtheil über jene Landtage in der Feder gelassen hat, deren deutsch-liberale Majorität es nicht verschmähte, das politische Niveau der Landesvertretungen durch vom Raune gebrochene oppositionelle Standreden künstlich zu erhöhen!

Die „Deutsche Zeitung“ beschäftigt sich speciell mit der Session des böhmischen Landtages und macht hierbei zwei gerade in ihren Spalten recht interessante Geständnisse. Sie schreibt nämlich unter anderem: „Als im Sommer des Jahres 1879 die Reform der Wahlordnung verlangt wurde, da hielt der verfassungstreue Großgrundbesitz die ihm von einer kleinen, im Parlamente nicht zahlreich vertretenen Fraction angekündigte Gegnerschaft mit Unrecht für einen genügenden Anlass, den Compromiss mit den „Feudalen“ einzugehen.“ — Da steht es endlich Schwarz auf Weiß, dass nicht der Einfluss des Grafen Taaffe, sondern die aus dem Schoße der Linken hervorgegangenen Agitationen gegen die Fortexistenz der Großgrundbesitzer die den Compromiss im böhmischen Großgrundbesitz veranlasst haben. Dass aber die Matadore des Fortschrittsclubs, welche jene Agitation eingeleitet haben, nur eine „kleine, im Parlamente nicht zahlreich vertretene Fraction“ repräsentieren, ist ein Geständnis, dessen Röstlichkeit durch den Umstand nur noch erhöht wird, dass es das Leiborgan dieser „kleinen Fraction“ ist, welches dasselbe zum Besten gibt.

Die „Vorstadt-Zeitung“ beschäftigt sich gleichfalls vorwiegend mit dem böhmischen Landtage und bemerkt: „So hoch wir auch die Bedeutung der Opposition anschlagen, in welcher der verfassungstreue Adel Böhmens mit den Vertretern des Bürgerthums geeint ist, so wenig vermögen wir uns der Selbsttäuschung hinzugeben, dass die entschiedene Haltung der Prager Landtagsmajorität zugleich eine Entscheidung über Sein oder Nichtsein des Systems Taaffe in sich berage.“ — Das genannte Blatt scheint demzufolge mit dem bisherigen Systeme der Illusionen brechen zu wollen. Jedenfalls ein löblicher Voratz!

Vom Ausland.

Die bayerische Abgeordnetenkammer hielt am 25. d. M. nach vierwöchentlicher Pause ihre vierte Plenarsitzung. Präsident Freiherr v. Ow machte der Kammer die Mittheilung, dass sich das Präsidium bei dem kön. Obersteremonienmeister behufs Aufwar-

Feuilleton.

Gegen die Verheerungen durch die Reblaus.

Aus Mötting schreibt man uns unterm 21sten d. M.: Am 12. d. M. hielt der sehr verehrte Herr Professor und Director der Weinbauschule zu Slap, Richard Dolenc, hier vor einem zahlreichen Publicum aus dem Bauern- und Bürgerstande einen populär gehaltenen und höchst interessanten Vortrag über den Weinbau und Kellerwirtschaft, erstern mit Herumreichung von köstlichen, geschmackvollen Trauben — blauen Bösler, Portugalka, Kraljevina, Spanjol und Welsch-Riesling — würzend. Man verfolgte dessen fachmännisch gediegenen Auseinandersetzungen mit wachsender Aufmerksamkeit und hohem Interesse, gelobte sich stillschweigend, dessen wohlgemeinten, rationellen, auf Erfahrung gegründeten Rathschlägen willfährig nachzukommen und sich solche zunutz zu machen.

Das Weingebirge Drašiz und die umliegenden Niede hob Herr Dolenc, was Schnitt, Pflanz und gute Bearbeitung von Reben anbelangt, als besonders lobenswerth hervor, was er von den Tschernembler Gebirgen nicht sagen zu können vermeinte.

Höchst interessant, aber zugleich auch sehr deprimierend waren dessen Ausführungen über die Philloxera, gegen deren Vertilgung es kein direct wirkendes Mittel gibt. Erstaunen erregte die Mittheilung, dass die Reblaus in einem Jahre sich auf 125 Millionen per Kopf vermehrt.

Man kann sich die Verheerungen vorstellen, welche dieses gemeinschädliche Insect im Laufe eines Jahres in den Weingärten anrichten kann, wenn Tausende von Rebläusen sich durch fortwährende Zeugung in

angedeuteter Progression vermehren. Es genügen acht Rebläuse, um 1000 Millionen ihres Geschlechtes zu erzeugen; und wenn von diesen 1000 Millionen wieder jede 125 Millionen erzeugt, so ist diese Zahl gewiss geeignet, uns die größten Befürchtungen einzufloßen.

Das Unglück, wenn es bei uns einreißen würde, wäre ein sehr großes, der Schade unberechenbar. Unsere meist vom Weinbau lebenden Gegenden würden zur Verzweiflung getrieben und der vollkommensten Verarmung preisgegeben werden. Diesem großen Unglücke vorzubeugen, muß nun allseitige Sorge sein.

Um dieser Calamität die Spitze abzubringen, muß man in erster Linie darauf bedacht sein, dass aus Amerika Wurzelreben der gegen die Angriffe der Phylloxera unempfindlichen Rebe Vitis salonis wie auch Kerne ihrer Traube beschafft und eingeführt werden, erstere zum Zwecke der Pelzung unserer edleren Sorten darauf, letztere, um frische Reben daraus zu ziehen und dann hierauf wieder unsere edleren Reben zu pelzen.

Die Beschaffung dieser Wurzelreben und Kerne sollte schon jetzt massenhaft geschehen, der Weinbauschule in Slap zur Züchtung und Vermehrung anvertraut werden, damit von dort aus dann das ganze Land mit gedachten Wurzelreben zum Behufe der Pelzung versorgt werden könne. Auch die landwirtschaftlichen Filialen, die Schulgärten und intelligente Private könnten mit gedachten Wurzelreben zu gleichem Zwecke betheilt werden.

Auf diese Art würden wir früher schon vorbereitet sein, als der Feind ins Land käme. Also auf zur Arbeit, wozu uns der Himmel das Gedeihen schenken wolle!

Der Fernsprechtbetrieb in Berlin.

Die gesammten über Berlin verbreiteten Telephondrähte haben zusammen eine Länge von über 1200 Kilometern. Etwa hundert Personen und Anstalten harren noch ihres Anschlusses an den Fernsprechtbetrieb, von denen eine Anzahl jedoch nicht wird berücksichtigt werden können, weil die Besitzer einzelner Häuser, über welche hinweg (also in deren Luftsphäre) die Drähte zu den Wohnungen der den Anschluss Verlangenden gezogen werden müssen, gegen diese Legung der Drähte protestiert haben. Dieselben gestatten nicht nur die Befestigung von Telephonstangen an den Dächern ihrer Häuser nicht, sondern sie verweigern auch die Genehmigung zur Legung der Drähte in dem Luftgebiet über ihren Häusern, weil der Luftstrom über ihren Häusern ihr unbeschränktes Eigenthum bilde, in dem sie fremde Einrichtungen nicht zu dulden brauchten. Selbst auf das Anerbieten der Postverwaltung, einen Revers ihnen auszustellen, in welchem die Postverwaltung das Eigenthumsrecht der Hauseigenthümer an dem fraglichen Luftstraume anerkennt und sich verpflichtet, stets auf Verlangen des Eigenthümers die Drähte wieder zu entfernen, sind jene Eigenthümer nicht eingegangen. Die gedachten Hauseigenthümer sind allerdings in ihrem Rechte, wie dies vor mehreren Jahren durch ein Erkenntnis des ehemaligen preussischen Obertribunals anerkannt worden. Der einzige Mißstand, den die Drähte über den Häusern eventuell dadurch verursachen, dass bei starkem Winde ein die Bewohner der oberen Etagen belästigendes Geräusch in den Drähten sich bemerkbar macht, wird von der Postverwaltung in allen Fällen, in denen dieser Mißstand wirklich hervortritt, auf die Anzeige der betreffenden Hauseigenthümer durch zweckentsprechende Einrichtungen sofort beseitigt.

tung bei Sr. Majestät dem Könige angemeldet habe; daraufhin habe der mit den Geschäften des Oberstceremonienmeisters betraute Oberstkämmerer Freiherr von Perglas unter dem 11. d. M. folgendes an ihn gerichtete Allerhöchste Signat dem Kammerpräsidium übermachtet: „Ich will das Directorium der Kammer der Abgeordneten nicht hieher bemühen und beauftrage Sie, für die beabsichtigte Aufwartung Meinen huldvollsten Dank zum Ausdruck zu bringen. Schloß Berg, den 9. Oktober 1881. Ludwig.“ — Hierauf erfolgte die definitive Präsidentenwahl. Zum ersten Präsidenten der Kammer wurde mit 128 von 129 abgegebenen Stimmen Freiherr v. Ow, zum Vicepräsidenten wieder Abg. Dr. v. Kurz mit 78 von 129 Stimmen gewählt; 50 Stimmzettel (von den Liberalen abgegeben) waren unbeschrieben. In der nächsten Sitzung am Samstag, den 29. d. M., kommt der Milinäretat zur Berathung. Derselbe ist in dem neuen zweijährigen Budget mit etwas über 46 Millionen Mark per Jahr angelegt. Der Finanzausschuß beantragt an demselben nur einen Abstrich von 221,000 Mark, die aber wiederum bei dem Capitel Naturalverpflegung hinzugefügt werden. In der Generaldebatte über den Heeresetat dürfte die Frage der neuen deutschen Militär-Strafprocessordnung eine bedeutende Rolle spielen, wie es auch schon im Finanzausschuß der Fall gewesen ist. Beide Parteien der Kammer wünschen die Beibehaltung der in Baiern bisher bestehenden Oeffentlichkeit des Verfahrens in Militär-Strafsachen, und es steht im Plenum ein Antrag zu erwarten, der die Staatsregierung auffordern wird, daß sie einer gemeinsamen deutschen Militär-Strafprocessordnung ihre Zustimmung nicht erteile, wenn selbe nicht auf dem Principe des öffentlichen Verfahrens beruht.

Aus Paris wird gemeldet: Ein Decret des „Journal officiel“ beruft die Municipalräthe jener Departements, in welchen Senatorenwahlen stattzufinden haben, für den 27. November ein und setzt unter einem als den Tag zur Vornahme dieser Wahlen den 8. Jänner 1882 fest. — Eine Depesche des Generals Saussier aus Djebelina vom 24. d. meldet, daß er das Defilé von Fum-el-Karuba passierte und hiebei nur geringen Widerstand fand, welcher von der Avantgarde-Compagnie leicht bewältigt wurde. Der Tag war sehr ermüdend. General Saussier ließ den Convoi beim Ausgang des Defilés campieren und von fünf Bataillonen bewachen und entsendete den General Rogerot sowie fünf andere Bataillone der Brigade Sabatiers zur Besetzung der mehrere Meilen entfernten Quellen von Djebelina, welche die Araber zerstören wollten. Die Operation gelang.

„Reuters Office“ meldet aus Prätoria, der Volksraad ratificiere die Convention mit England. Es war zur Ratification die Erklärung beantragt, der Volksraad vertraue auf Englands Zusicherung, die Convention zu modificieren, sobald sie sich unausführbar zeige. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Wie der „Independance belge“ aus Madrid gemeldet wird, soll daselbst demnächst zum Zwecke des Ankaufes von Gibraltar eine National-Subscription eingeleitet werden. Falls England auf dieses Project

nicht eingehen sollte, sollen die eingehenden Summen zur Befestigung der an der Meerenge gelegenen Waffenplätze sowohl in Afrika als in Spanien verwendet werden.

In Irland

ist die öffentliche Ruhe in den letzten Tagen ungestört geblieben. Die Regierung handhabt ihre Vollmachten mit aller Strenge. In der Behandlung der Inhaftirten im Kilmainham-Gefängnisse ist eine vollständige Aenderung eingetreten. Die Unterredungen derselben mit Freunden werden überwacht und sind streng auf nur persönliche Angelegenheiten beschränkt worden. Das gesammte Wärter- und Beamtenpersonale ist verdoppelt, und Parnells Zimmer wird jetzt von zwei Constablen bewacht. Parnell, Dillon, Brennan und Kettle wurden von Beamten der allgemeinen Gefängnisbehörde in Bezug auf die Unterzeichnung des Haftverweigerungs-Manifestes mit den respectiven Unterschriften im Gefängnisse befragt; sie verweigerten aber jede Auskunft, und es wurde ihnen infolge dessen auf Befehl des irischen Staatssecretärs zur Strafe aller Besuch und sonstiger Verkehr mit der Außenwelt auf die Dauer von sieben Tagen abgeschnitten. Diejenigen der Verhafteten, welche Parlamentsmitglieder sind, und die übrigen „Verdächtigen“, welche als Führer eine hervorragende Rolle gespielt haben, werden binnen kurzem nach dem Norden von Irland in besondere Gefängnisse gebracht werden, um Conspirationen unter ihnen zu verhindern. Mit Bezug auf das Organ der Landliga: „United Ireland“, hat die Regierung, weil dieselbe noch nicht im Besitze einer Indemnitäts-Acte ist, noch keine Beschlagnahme der Druckerei-Utensilien und Typen verfügen oder vornehmen lassen können, insofern sie nicht „Ursache hat, das Vorhandensein einer hochverrätherischen Verschwörung anzunehmen.“ Es ist deshalb beschlossen worden, einen jeden, der als Redacteur die Stelle des gegenwärtig im Kilmainham-Gefängnisse in polizeilichem Gewahrsam sich befindlichen Mr. William O'Brien einnehmen wird, zu arretieren. Gegen Mr. James O'Connor, welcher das Journal für die letzte Woche gezeichnet hat, ist bereits ein Verhaftsbefehl erlassen.

Tagesneuigkeiten.

— (Zur Reise Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Italien.) Mit dem am 26. d. M. früh von Wien abgegangenen Eilzuge der Südbahn ist der italienische Botschafter in Wien, Se. Excellenz Graf Robilant, mit dem Militär-Attaché Grafen Lanza und dem Botschaftssecretär Grafen Costa zum Empfange Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Italien nach Pontafel abgereist. Mit demselben Zuge haben sich auch die Sr. Majestät dem Könige während Allerhöchster Aufenthaltes in Wien zugetheilten Cavaliere: Ihre Excellenzen FML. Graf Pejacevich, geheimer Rath Graf Hans Wilczek, Flügeladjutant Major Graf Orsini-Rosenberg und der Ehrencavalier Ihrer Majestät der Königin, geheimer Rath Franz Graf Bellegarde, sowie der Militär-Attaché bei der k. und k. Botschaft in Rom Oberstlieutenant Baron Ripp mit dem Hofrath Ritter v. Claudy, welcher den Hofzug von der Reichsgrenze bis nach Wien leitet, nach Pontafel begeben. — Zu Ehren Sr. Majestät des Königs von Italien findet heute, den 28. d. M., um 10 Uhr vormittags auf der Schmelz eine Parade statt, zu welcher unter dem Commando Sr. Excellenz des Feldzeugmeisters Freiherrn von Philippovich sämmtliche Truppen der Garnison Wien und Umgebung auszurücken haben. Da bei den Regimenten eben die Rekrutenausbildung im Zuge ist, so werden aus den drei Bataillonen je eines Regiments bloß ein Bataillon und demgemäß auch bloß eine combinirte Infanterie-Truppendivision formiert, welche Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr FML. Erzherzog Johann Salvator commandieren wird. In allem rücken aus: 14 Bataillone, 96 Geschütze, 18 Escadronen (zu drei Rügen statt vier) und 15 Fuhrwerke, und werden die Truppen in drei Treffen aufgestellt.

— (Fürstbischof Förster f.) Am 24. d. M. nachmittags fand in Breslau unter zahlreicher Theilnahme des Publicums die Ueberführung der Leiche des Fürstbischofs Dr. Förster vom Bahnhofe nach der Kathedrale statt. In den Straßen, welche der Zug passierte, waren alle Läden geschlossen. In dem Zuge befanden sich viele Geistliche, alle katholischen Vereine mit ihren Fahnen und der katholische Adel. Maltheser-Ritter trugen die Orden des Verstorbenen. Am 25. d. M. fand die solenne Beisetzung im Dome statt. Die feierliche Einholung der Leiche in Breslau, zuerst vom Polizeipräsidium unterjagt, war von Sr. Majestät dem deutschen Kaiser auf besonderes Ersuchen gestattet worden. Am 25. d. M., am Begräbnistage, wurden nach dem letzten Willen des Fürstbischofes 6000 Mark an die Armen Breslaus vertheilt.

— (Von der Prager Handelskammer.) In der Sitzung am 25. d. M. begrüßte der neugewählte Präsident Ritter von Dogauer die neueingetretenen Mit-

glieder mit dem Hinweise, daß die Handelskammer allen politischen und nationalen Bestrebungen fernstehe und ausschließlich patriotischen und wirtschaftlichen Interessen diene. Er bat, daß alle Mitglieder in gleicher patriotischer Pflicht zusammenwirken mögen. Beifall begrüßte diese Worte des Präsidenten.

— (Auch ein Leihgeschäft.) Daß es in Paris, wie in jeder Großstadt, seltsame Industrien und Reclamen gibt, ist nichts Neues. So erinnert man sich z. B. jenes Geschäftshauses, das Ballgebern junge Leute zum Staatmachen und Tanzen gegen billige Gebühren lieb. Neu aber ist die Industrie eines Bahnarztes, der in den Blättern also annonciert: „Der Bahnarzt K., . . . Straße, Nummer . . ., hat die Ehre, seinen zahlreichen Kunden zu melden, daß er zu den herannahenden Winterfesten vollständige Gebisse oder auch einzelne Zähne für Hochzeiten, Bälle, Soirées und Tafeln ausleiht.“

— (Synchjustiz.) Aus Menominee in Michigan wird gemeldet: Zwei wiederholt abgestrafte Verbrecher, die Brüder John und Franz Mac-Donald, die erst vor kurzem das Staatsgefängnis verlassen hatten, tödteten am 2. d. Mts. infolge eines Wirtshausstreites einen wessigen Namens Willie Pittson und zwei andere Personen, welche diesem zuhülfe geeilt waren. Die Thäter wurden sofort ergriffen und durch den Sheriff ins Gefängnis abgeführt. Die blutige That hatte im ganzen Orte eine so große Aufregung hervorgerufen, daß der Sheriff es gerathen fand, die Gefängniswache zu verdreifachen. Am 10. d. Mts. abends näherte sich eine mehrere Tausende zählende Menschenmenge, die zum größten Theile aus Canadianern, Indianern und Wessigen bestand, dem Gefängnisse, drang gewaltsam in dasselbe ein und erbrach die Thür der Zelle, welche die Mörder beherbergte. Diese wurden ergriffen, mit dem Stricke um den Hals bis vor das Haus geschleppt, wo der Mord stattgefunden hatte, und dort an einem Baume aufgehängt. Das Haus wurde sodann angezündet.

Locales.

Krainischer Landtag.

7. Sitzung am 13. Oktober.

(Fortsetzung.)

8.) Der hohe Landtag hat in der Sitzung vom 14. Oktober 1878 den Landesausschuß beauftragt, die zur gänzlichen Vollenbung der Obergurk-Großlupfer Straße noch erforderlichen Correcturen bei Obergurk und Großmiltaschewo durchzuführen zu lassen. Das Landesbauamt wurde vom Landesausschuße beauftragt, diese zwei Straßenregulierungs-Operate auszuarbeiten. Die Vorarbeiten und erforderlichen Aufnahmen hiezu sind vom Bauamte auch bereits seit geraumer Zeit theilweise gepflogen worden, konnten jedoch wegen der vielen dringenden und unaufschiebbaren, mit der Vollenbung des Irenhausbaues in Studenz verbundenen Arbeiten nicht zu Ende geführt und zur Verfassung des Operates selbst nicht geschritten werden. Nachdem nun die Arbeiten beim Irenhausbaue in Studenz beendet und auch größere Bauarbeiten im Bereiche des landwirtschaftlichen Gebäudebesitzes im nächsten Jahre nicht zu erwarten sind, so dürfte es dem Landesbauamte möglich werden, im kommenden Frühjahr die noch ausständigen Aufnahmen inbetriff der genannten Straßenregulierungsbauten vornehmen und nach erfolgter Ausarbeitung des Operates zur Inangriffnahme des Baues selbst schreiten zu können.

Der Verwaltungsausschuß stellt daher den Antrag, der hohe Landtag wolle beschließen:

„Der Landesausschuß wird beauftragt, den Landtagsbeschuß vom 21. April 1877, die an der Obergurk-Deutscher Straße noch vorzunehmenden Straßen-correcturen in Obergurk und Großmiltaschewo betreffend, mit thunlichster Beschleunigung durchzuführen und die Erhaltungskosten dieser Straße aus dem Landesfonde vorschußweise zu bestreiten, und beauftragt den Landesausschuß, sich den Concurrenzpflichten gegenüber vor nachträglicher Beanständung der Rückzahlungsforderung zu sichern.“

9.) Bei der Prüfung des zweiten Theiles des § 7 des Rechenschaftsberichtes ersah der Verwaltungsausschuß, daß der Landesausschuß benütziget war, dem Bezirksstraßen-ausschuße Gurfeld behufs Ermöglichung einer klaglosen Instandhaltung der Landstraßen Gurfelder Bezirksstraße, welche durch den großen Wagenverkehr, an welchem die meisten Bezirke Unterfrains participieren, in einer Länge von 9 Kilometern in der Theilstrecke von Pristava bis zur Reichsstraße in einen nahezu unpassebaren Zustand versetzt worden war, aus dem noch erübrigten Reste des für das Jahr 1880 eingestellten Crediten für Straßensubventionen einen Credit von 6000 fl. unter dem Vorbehalte, daß die nachträgliche Zustimmung und Beschlusfassung über die weitere Behandlung dieses Unterstützungsbeitrages, ob als rückzahlbarer Vorschuß oder als Subvention, dem Landtage vorbehalten bleibt, zu gewähren.

Der Verwaltungsausschuß stellt demnach den Antrag, der hohe Landtag wolle beschließen:

Ein Eisenbahntunnel durch die Pyrenäen.

Ein großartiger Plan, zu dem die Anregung aus Spanien kommt, soll in Angriff genommen werden: es handelt sich um nichts weniger als die Durchbohrung der Pyrenäen, um die Hindernisse, die dieses unwegsame Gebirge bisher dem Verkehre zwischen Frankreich und Spanien entgegensezte, in gleicher Weise zu besiegen, wie dies beim Mont-Genis und St. Gotthard geschehen ist. Am 14. d. M. hat König Alphonso einen hierauf bezüglichen Gesetzentwurf unterzeichnet, der demnächst den Cortes vorgelegt werden soll. Spanien beabsichtigt, die Bahnlinie von Huesca über Ayerbe, Caldearenas, Jaca und Canfranc der französischen Grenze zuzuführen und die Pyrenäen in der Gegend des Col de Somport zu durchbohren. Die Linie würde also auf französischer Seite ins Gravethal nach Oloron führen. Die Hälfte der Bohrkosten soll Spanien tragen, während Frankreich die andere übernehmen soll. Die Wichtigkeit dieses Unternehmens ist ohneweiters einleuchtend, wenn man bedenkt, daß die Pyrenäen eine fortlaufende Schienenverbindung bisher nur im äußersten Westen und Osten der spanisch-französischen Grenze über Bayonne und Perpignan zuließen. In den Central-Pyrenäen ist aber jede Verbindung im Sommer schon schwierig, im Winter aber meist unmöglich, so daß der Handelsverkehr zwischen den Grenzgebieten gänzlich stockte, da er gezwungen war, über Bayonne oder Bergignan zu gehen, ein Umweg, der den Handel mit vielen Waren nicht mehr lohnend erscheinen ließ. Dieser Uebelstand würde durch einen Tunnel, der außerdem den Weg von Paris nach Madrid um 100 Kilometer verkürzen würde, gehoben werden, und ist daher begreiflich, daß man in Paris den spanischen Vorschlag sehr freundlich aufnimmt.

